

Prof. Nathan Cohen

***Bücher für alle* – populäre jiddische Literatur in Osteuropa
1860–1914**

Ausgewählte Beispiele der frühen weltlichen Literatur auf Jiddisch

Die Geschichte der weltlichen Literatur in jiddischer Sprache begann schon im 14. Jahrhundert. Bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts erfreuten sich sogenannte מעשה־ביכלעך [*mayse-bikhlekh*, Geschichtenbüchlein], die auf jüdisch-religiösen Stoffen basierten, ebenso großer Beliebtheit wie Abenteuergeschichten und Bearbeitungen von Werken der Weltliteratur, etwa *Robinson Crusoe* oder *Tausendundeine Nacht*. Mit dem Aufkommen der jüdischen Aufklärung, der Haskalah, wurde zunehmend auch säkulare hebräische Literatur ins Jiddische übertragen.

Moderne Presse auf Jiddisch

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts breitete sich die weltliche jiddische Literatur rasch aus und konkurrierte nun mit traditionell-religiösen Texten. Ein entscheidender Wendepunkt war das Entstehen der jiddischen Presse: 1862 gründete Aleksander Zederbaum die erste jiddische Zeitungsbeilage unter dem Titel קול־מבשר [*kol-mevaser*, Stimme des Verkünders]. Ab 1903 erschien im Zarenreich die erste jiddische Tageszeitung; zu Beginn des Ersten Weltkriegs gab es bereits zahlreiche jiddische Zeitungen und Zeitschriften, die Auflagen von mehreren Zehntausend Exemplaren erreichten. In der jiddischen Presse waren sowohl bekannte jiddische Autoren willkommen als

auch solche, die ihre ersten Schritte auf dem Gebiet machten. Dank dieser Zeitungen wurden Literatur, Nachrichten und Wissen einem breiten Publikum zugänglich. Um der wachsenden Konkurrenz standzuhalten, begannen einige Zeitungen anonyme *shundromanen* [Trivialromane] in Fortsetzungen zu veröffentlichen.

Schlüsselfiguren der populären jiddischen Literatur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

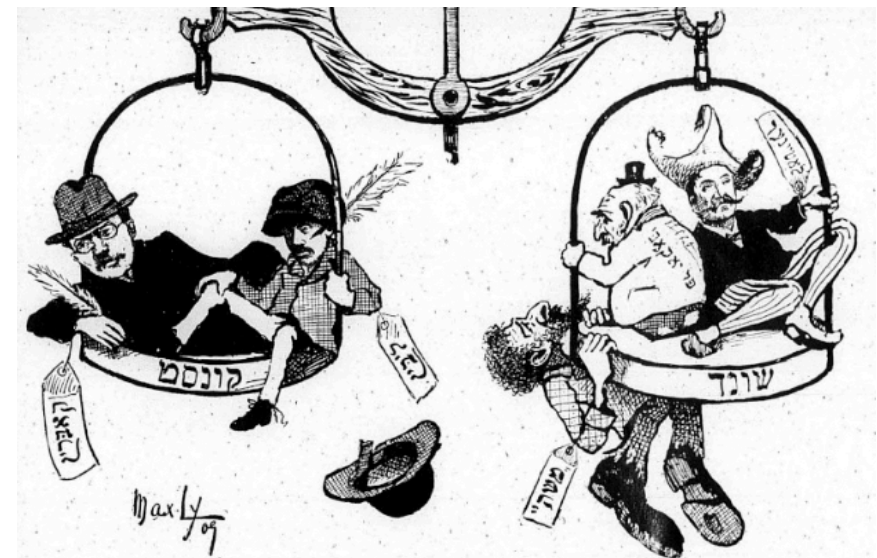
Die populäre jiddische Literatur dieser Zeit wurde nicht nur von der Tagespresse, sondern auch von den Werken zweier wichtiger Autoren geprägt, des in Wilna lebenden Ayzik-Meyer Dik (1807/14?–1893) und des aus Belarus stammenden Nokhem-Meyer Shaykevitch (Shomer, 1849–1905). Diks erbauliche Geschichten waren leicht verständlich und deswegen bei einem breiten Publikum beliebt, während Shomer mit seiner reißerischen Belletristik den Markt geradezu eroberte, auch wenn sie von literarischen Eliten als *shund* verschmäht wurde. Eine bibliographische Untersuchung aus dem Jahr 1889 spiegelt die Spannung zwischen der Nachfrage nach leichter, unterhaltsamer Lektüre und hohen literarischen Ansprüchen, welche die weitere Entwicklung der modernen jiddischen Literatur prägte, wider.

Populäre Publikationen verschiedener Genres um die Jahrhundertwende

Im späten neunzehnten Jahrhundert erschienen immer mehr hochwertige Werke – etwa von den ›Klassikern‹ der jiddischen Literatur, Scholem Alejchem, Mendele Mojcher-Sforim und Jitzchok-Lejb Peretz – in hohen Auflagen. Um die Jahrhundertwende erweiterte sich die Bandbreite des jiddischen Buchmarkts und umfasste nun unter anderem Übersetzungen und Bearbeitungen von US-

amerikanischen Unterhaltungsromanen sowie Kriminalgeschichten, etwa über Sherlock Holmes und ähnliche Figuren. Darüber hinaus nahm das Angebot an original jiddischen und übersetzten oder adaptierten Sachbüchern sowie populärwissenschaftlichen Publikationen auf verschiedenen Wissensgebieten zu, welche die breite Leserschaft aufklären und das Bildungsniveau anheben sollten.

Zwischen den 1860er Jahren und dem Ersten Weltkrieg gewann die jiddische Lesekultur erheblich an Umfang und Vielfalt. Dieses Wachstum war ein steter Balanceakt zwischen der Anziehungskraft auf die breite Masse und den Bemühungen der kulturellen Eliten, anspruchsvollere Literatur und Bildung zu fördern.



Kunst oder Trivialliteratur: Was wird überwiegen?
(der kibetser, New York, 20. August 1909)